

**Gottesdienst vom Sonntag, 26. Juli 2020 in Richterswil**

**Predigt von Pfr. Daniel Frei über Jesaja 62, 1 – 5: «Die Hand Gottes»**

*Um Zions willen werde ich nicht schweigen, um Jerusalems willen nicht still sein, bis seine Gerechtigkeit hervorbricht wie ein Lichtglanz und sein Heil wie eine brennende Fackel.*

*Dann werden die Nationen deine Gerechtigkeit sehen und alle Könige deine Herrlichkeit, und du wirst mit einem neuen Namen benannt werden, den der Mund Gottes bestimmt.*

*Du wirst eine herrliche Krone sein in der Hand Gottes und ein königlicher Kopfschmuck in der Hand deines Gottes. Von dir wird nicht mehr gesagt werden: eine Verlassene, und von deinem Land wird nicht mehr gesagt werden: verwüstet! sondern «Mein-Gefallen-an-ih» wirst du genannt werden und dein Land «In-Besitz-genommen», denn Gott hat Gefallen an dir, und dein Land wird in Besitz genommen werden.*

*Denn wie ein junger Mann eine Jungfrau in Besitz nimmt, so werden deine Söhne dich in Besitz nehmen, und wie der Bräutigam sich an der Braut freut, so freut sich dein Gott an dir.*

Liebe Gemeinde

In unserem Predigttext geht es um die Ehre des unendlich freundlichen Gottes. Er wird nicht mit einer Mutter oder einer Ehefrau verglichen, sondern mit einem liebevollen Ehemann und einem sehnsüchtigen Bräutigam.

Das überrascht. In unseren Kirchenalltag ist es doch eher ungewöhnlich, Gott mit einem zärtlichen Lebensgefährten zu vergleichen.

Erstaunlich: Schon vor weit über 2000 Jahren (vielleicht etwa 2500) hören wir von Ehemännern, die keine Patriarchen sind, sondern einfühlsame, liebevolle Lebenspartner.

Der Prophet sagt: Eine solche Liebesgeschichte ereignet sich zwischen Gott und den Menschen.

Es ist eine Liebesbeziehung mit Happyend.

Das ist wohl auch der Grund, warum das Hohe Lied der Liebe in die Bibel aufgenommen wurde.

Dieses Buch bot zu einer Zeit, als Sexualität noch kein öffentliches Thema war, eine erste Einweihung in die Geheimnisse der Liebe zwischen Mann und Frau.

Den Männern und Frauen Israels wurde damit zweierlei ans Herz gelegt: einmal die Würdigung der zwischenmenschlichen Liebesbeziehung und die Dankbarkeit für dieses wertvolle Geschenk, andererseits aber auch die Einladung, die Beziehung zu Gott und die Beziehung Gottes zu uns als Liebesbeziehung aufzufassen und anzunehmen.

Gottes Liebe ist unbegreiflich wie Gottes Ferne. Sie ist und bleibt rätselhaft, wohl in grösserem Masse als die Liebe, die wir von unserer Mutter (und natürlich auch von unserem Vater) erfahren haben und ev. immer noch erfahren.

## Seite 2

Gottes Liebe zu uns Menschen ist nicht abstrakt – sie hat Hand und Fuss. Die Wirkungen sind in Ihrem und meinem Leben spürbar.

Kommen Ihnen solche Worte seltsam und fremd vor? Oder können Sie sagen: Ja, solche Erfahrungen habe ich schon gemacht?

Möglich ist auch, dass Sie Hemmungen haben, darüber zu sprechen, vor allem in ähnlichen Worten wie der Prophet.

Seine Worte sagen uns:

Gottes Hände haben Auswirkungen, sie hinterlassen Spuren – bei Ihnen und bei mir.

Auch dafür verwendet der Prophet eindrückliche Bilder:

Aus einer Verlassenen wird eine, die mir gefällt, so wie Gott an uns Gefallen hat.

Eine Frau, die so angesprochen wird, erlebt Anerkennung, Gemeinschaft und Liebe.

Schwieriger ist das andere Bild: ein verwüstetes, unfruchtbares Land wird wie eine zur Vermählung bestimmte Jungfrau.

Der Sinn ist klar: dieses Land ist jetzt nicht mehr leer und düster, sondern im Gegenteil reich, farbig und vielseitig.

Diese Bewegung, die sich von Gott her auf die Menschen und auf die Natur auswirkt, ist schwer zu erklären.

Manchmal suchen wir auch vergeblich nach solchen Spuren seiner behütenden und verändernden Hand.

Gott liebt auf eine unbegreifliche Art, aber wir können immerhin sagen, dass seine Spuren individuell auf uns abgestimmt sind. Die Kraft seiner Hände gilt allen, jeder und jedem auf seine ganz spezielle Weise!

In unserem Predigttext steht: der Lichtglanz Gottes gilt Zion, dem Ort des Tempels in Jerusalem. Dort strahlt er auf, und er gilt dem ganzen Volk, das oft genug verachtet und geschmäht worden ist.

Jahrhunderte später hat die junge Christenheit in der Geschichte Jesu eine Bestätigung dafür gefunden und den Glanz, das Licht, das durch ihn in die Welt kommt, auf alle Menschen bezogen. Die Bedeutung ist die Gleiche geblieben: Gott liebt diese Welt, er lässt sie nicht fallen, niemand kann tiefer fallen als nur in Gottes Hand, wie es im bekannten Gedicht von Arno Pötsch heisst.

Du wirst wie eine herrliche Krone sein – heisst es: Jede Liebe steigert unser Selbstgefühl. Da macht die Liebe Gottes keine Ausnahme.

Du bist jemand, Volk Israel, du bist wichtig, ja sogar einzigartig, sagt der Prophet den verunsicherten, arg gebeutelten Frauen, Männern, Kindern und ihren Nachkommen. Du bist wichtig! sagt Gott zu Ihnen und zu mir.

Ein Gott, der uns Kronen verteilt, würdigt uns als Gegenüber, ja als Gesprächspartner. Im Gebet können wir unsere Anliegen zu ihm bringen, und wir können uns darauf verlassen, dass er diese hört und ernstnimmt.

### Seite 3

Sind wir als von Gott gekrönte Geschöpfe das, worum Franz von Assisi in einem Gebet bittet: «Gott, mach mich zum Werkzeug deines Friedens!» Sind wir Werkzeuge Gottes? Nein, so würde ich sagen, wir sind keine Werkzeuge! Als Menschen, die im Dialog mit Gott sind, die sein Wort hören, die zu ihm sprechen und von ihm gehört werden, sind wir keine Stücke, die gezählt werden, keine Ware, die versorgt ist und bei Gelegenheit für eine Reparatur verwendet wird, keine Marionette, die ohne eigenes Zutun bewegt wird. Vielmehr sind wir als beschenkte, gekrönte Geschöpfe zur Freiheit gerufen und sogar berufen, wie Paulus im Galaterbrief sagt. Gott, der uns Kronen verleiht: Davon ist ua. auch im Psalm 30 die Rede, den uns Ruth Theiler vorgelesen hat. Ein Mann, durch schwere Krankheit an den Rand des Grabes gebracht, dankt für seine Wiedergenesung. Die Krönung seines Lebens besteht darin, dass er gerettet wird und dass er dadurch wieder singen, wieder Gott loben und preisen kann. Auch hier stellen wir eine faszinierende Entwicklung fest: aus Trauer wird Freude, aus Sprachlosigkeit Dankgesang und Dankgebet. Gott, der Kronen verleiht und uns dadurch in die Freiheit entlassen hat. Es ist der Gott, der uns für fähig hält, auf eigenen Füßen zu stehen und unsere eigenen Hände sinnvoll einzusetzen. Es ist der Gott, der uns zutraut, uns aus eigenem Antrieb auf den Weg des Friedens zu machen.

Gottes Hände sind ein Symbol für seine Liebe, die sich als Zuspruch manifestiert: Du bist mein geliebtes Kind, ich rufe dich persönlich bei deinem Namen, du bist mein, und gerade deshalb öffne ich meine Hände für dich, damit du deinen Weg selber suchen und finden kannst.

Liebevoller Eltern zeichnen sich dadurch aus, dass sie diese Fähigkeit gegenüber ihren Kindern haben: sie in die Freiheit zu begleiten, bzw. wesentlich zu ihrer Entwicklung zur Selbständigkeit beizutragen. Ein spannender, anspruchsvoller, intensiver Prozess mit Höhen und Tiefen für alle Mütter und für alle Väter! Die Liebe Gottes, der seine Hände öffnen kann, bleibt nicht spurlos. Die Bibel ist uns auf unserer Suche nach Spuren eine Hilfe.

Dennoch bleiben Geheimnisse, die nicht gelüftet werden können. Im faszinierenden Bild von der Hand Gottes wird aber einiges klarer, deutlicher, heller: Wir müssen ihn, den lebendigen Gott, nicht fürchten. Seine Hand ist zärtlich. Sie kann sich öffnen und sie kann in einem wichtigen Moment halten und stützen. Gottes Hand krönt uns, so dass wir gerüstet sind für die Gegenwart und für die Zukunft. Wenn andere Menschen Anteil haben an dieser Krönung, an dieser Anerkennung, an dieser Würdigung, wenn Liebe wachsen und Spuren hinterlassen kann, dann ist dies Anlass zu Dankbarkeit und Freude. Wie es am Schluss des Predigttextes heisst: «*Wie der Bräutigam sich an der Braut freut, so freut sich dein Gott an dir*». Amen.